

Buchbesprechungen



Fischer R (2011)
Herz IV
Aus dem Alltag einer rechtlichen Betreuerin
Köln: BALANCE buch + medien verlag
2. Aufl. 2012, 252 Seiten, 14,95 Euro

Selten habe ich ein Fachbuch mit so viel Freude und anhaltendem Interesse gelesen. Es geht also doch – falls jemand die Hoffnung schon aufgegeben haben sollte – Fachbücher müssen nicht langweilig sein! Die Autorin, Renate Fischer, ist Diplomsozialpädagogin und arbeitet als gerichtlich bestellte Betreuerin. Sie lebt im Rheinland.

Der Titel des Buches ergab sich aus folgendem kleinen Dialog, den sie mit einer Klientin führte:

»Was arbeiten Sie denn?«

»Ich hab keine Arbeit ich krieg Herz Vier.«

»Wie, Herz vier?«

»Arbeitslosenherz Vier – kennen Sie das nicht?«

Nun, Herz IV verdankt seine Entstehung nicht gerade einem großen Herzen für die Bedrängten und Unbeholfenen aus den sozialen Randbezirken, wie die darauf angewiesene Frau wohl annahm. Umso mehr Herz hat Renate Fischer für all diese Menschen. Sei es der Mann, der sein amputiertes Bein beerdigen möchte oder der, der sich standhaft weigert, eine Toilette zu benutzen, geschweige denn mit seiner Betreuerin zu sprechen oder das geistig behinderte Paar, das stante pede heiraten und in eine möglichst noch gestern zu beschaffende Wohnung einziehen will oder die alten Menschen, denen unverantwortliche Kreditverträge untergejubelt wurden oder oder ... Erzählt werden kurz und pointiert 69 höchst unterschiedliche Geschichten ohne jede Sentimentalität und doch so, dass es bisweilen

schwierig wird, den Tränen nicht freien Lauf zu lassen. Dass Renate Fischer es schafft, so anzurühren, ohne sentimental zu werden, liegt an einer wunderbaren Mischung aus Humor, unvoreingenommener Offenheit, literarischem Talent, einer Spürnase für die vielen Skurrilitäten im Leben und vor allem an einem höchst rational funktionierenden Fachverstand. Mit sicherer Hand navigiert Fischer »die Verwirrten, die Analphabeten, die Trinker, die Tagediebe, die verwahrlosten Teenagermütter, die Leergutsammler, die Pflegebedürftigen und die Einsamen« durch den Dschungel der Sozialgesetzgebung, rettet sie aus den Fallstricken der Bürokratie und deren oft nicht gerade aufgeschlossenen Diener/-innen. Wenn Letztere allzu unbelehrbar oder eindeutig menschenfeindlich auftreten, kann sie eine geballte Ladung Zorn loslassen, über die man/frau als Leser/-in dann sehr erleichtert ist.

Renate Fischer kennt sich hinsichtlich all dessen, was es über verschiedene Menschenarten und ihre Eigenheiten zu wissen gibt, sehr genau aus. Unterdurchschnittlich schlaue Menschen, alte Menschen, knallverrückte Menschen – sie alle sind bei ihr gut aufgehoben. Gleichzeitig ist sie äußerst versiert in Sachen Sozialrecht und lässt nicht locker, ehe ihre Leute bekommen, was ihnen rechtlich zusteht. Und natürlich muss sie ihren Klienten gegenüber bisweilen auch energisch und zupackend auftreten, muss Spielverderberin sein, wenn unrealistische Vorstellungen all zu sehr ins Kraut schießen und üble Folgen nicht eingeschätzt werden

können. Renate Fischer kommt ohne die ganzen modernen, oft zu bloßen »Plastikwörtern« mutierten Vokabeln von Inklusion bis Empowerment aus. Sie setzt das, was damit bestenfalls gemeint sein kann, in zwischenmenschliches Handeln um.

Das Buch ist bei allem literarischem Vergnügen, das es beim Lesen bereitet, auch hervorragend geeignet für die Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen. Für Neulinge in der sozialen Szene ist das angehängte Glossar hilfreich. Die Härten des »Jobs« werden nicht verschwiegen. Deutlich wird, wie der »Druck zu effizienter, ergebnisorientierter Arbeit«, der in den letzten Jahren zugenommen hat, die eigentlich notwendige pädagogische Vermittlung sehr oft verhindert, langwierige Beziehungsarbeit erschwert oder unmöglich macht und den/die rechtlichen Betreuer/-in auf die »trockene Rechtsfürsorge« reduziert. »Dass diese Form der Fürsorge viele Träume wie Seifenblasen zerplatzen lässt, muss man aushalten können. Auf beiden Seiten.«

Zum Glück für viele Menschen hält Renate Fischer es aus, ohne Resignation und Depression. Wie ihr das gelingt, verrate ich jetzt nicht. Der Leser, die Leserin wird es selbst herausfinden.

Und natürlich – das ist hoffentlich deutlich geworden – ist »Herz IV« nicht nur für gerichtlich bestellte Berufsbetreuer/-innen von Interesse, sondern für alle Sozialberufler/-innen, die – gleichviel in welchem Bereich – mit Menschen zu tun haben, die Unterstützung brauchen oder die etwas anders ticken als der Durchschnittsbürger.

Renate Schernus